



Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.
Landesvorsitz.: Max Zißler, OStR, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden Tel: 0961 / 634-4001 Fax: - 4002
Stellv. L.vorsitz.: Claudia Michels-Fink, OStRin, A.-Landgraf-Str. 44, 96049 Bamberg Tel: 0951/54904
Homepage: www.krgb.de e-mail Adresse: krgb@vr-web.de
Bankverbindung: KontoNr. 213 8 395, LIGA Bank Regensburg, BLZ 750 903 00

Februar 2006

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Berichtszeitraum dieses Rundbriefes standen in drei KRGB-Diözesanversammlungen, nämlich in Augsburg, Passau und Regensburg Wahlen für den KRGB-Diözesanvorstand an. An dieser Stelle sei ein besonderer Dank denen ausgedrückt, die sich für die Wahl eines Amtes im KRGB zur Verfügung oder wieder zur Verfügung gestellt haben. Angesichts der vielen Belastungen, die sich aus dem Lehrerberuf ergeben, und der immer neu hinzukommenden Anforderungen in unserem Berufsalltag ist es sicher nicht leicht sich für die Übernahme eines Ehrenamtes noch zusätzlich bereit zu erklären.

Herzlich gedankt sei auch den Kolleginnen und Kollegen, die Beiträge für das Zustandekommen des KRGB-Rundbriefes liefern. Hierzu sind im Übrigen alle Mitglieder des KRGB eingeladen. Insbesondere sollen die Kolleginnen und Kollegen, die eine Veröffentlichung herausgebracht haben, eingeladen sein, diese hier im Rundbrief auch vorzustellen.

Wir wünschen unseren Kolleginnen und Kollegen im neuen Jahr 2006 Kraft und Ausdauer, alles erdenklich Gute und Gottes Segen!

Ihre Landesvorsitzenden

Inhaltsverzeichnis

I.	Kultusminister Siegfried Schneider zur G 8-Bilanz des KRGB	3
II.	Informationen und Hinweise 1. Aus der Deutschen Bischofskonferenz 2. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 1. Halbjahr 2005/06 3. Studiendirektor Bernhard Rößner im RPZ 4. Katholischer Medienpreis 2005	6
III.	Projekt „Elternbriefe Religion“ „Ich will in Ethik!“	11
IV.	Intensivierungsstunden Religionslehre – Ethik Für die Sekundarstufe I – Eine Handreichung (erarbeitet von Ludwig Taufer und Max Zißler)	16
V.	Religion als Motiv der Weißen Rose (von Jakob Knab)	18
VI.	Von der „Liebenswürdigkeit“ des Christentums (von Adolf Hochmuth)	23
VII.	Peter-Göpfert-Buch-Newsletter (von Peter Göpfert)	24
VIII.	Warum Religionslehrer(in) werden (von Ulrike Murr)	28
IX.	Gedenk- und Jahrestage	30
X.	Aus den Diözesen 1. Aus der Diözese Augsburg 2. Aus der Diözese Passau 3. Aus der Diözese Regensburg	31
XI.	KRGB – Intern 1. Mitgliederdatei – Falsche Adressen 2. Beitragszahlung 3. Termine	34
VII.	Personalia 1. Totentafel 2. Aus dem aktiven Dienst ausgeschieden 3. Die Mitglieder des KRGB gratulieren	37
XIII.	Die „Letzten Seiten“ (von Ernst Knoll)	39

I. Kultusminister Siegfried Schneider zur G8 – Bilanz des KRGB

Zur Erinnerung:

Im Frühjahr 2005 erarbeitete die Landesverbandskonferenz des KRGB eine G8 – Bilanz. In einem Schreiben vom 13. Mai 2005 (abgedruckt im Rundbrief 2/2005) teilte der Landesvorsitzende die Beobachtungen aus diesem Resümee dem Bayerischen Staatsminister für Unterricht und Kultus, Siegfried Schneider, mit.

Antwortschreiben aus dem Kultusministerium

**Der Bayerische Staatsminister
für Unterricht und Kultus
Siegfried Schneider, MdL**

München, 11. August 2005

G8 – Bilanz des KRGB

Sehr geehrter Herr Zißler,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben, in dem Sie mir die Bilanz der Landesverbandskonferenz des Verbandes der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e. V. zum G8 vorlegen. Rückmeldungen dieser Art sind mir auch im Hinblick auf die Werteerziehung eine wichtige Hilfe bei der Fortentwicklung der Konzeption des achtjährigen Gymnasiums.

In Ihrem Resümee gehen Sie zunächst auf die zeitliche Belastung der Schülerinnen und Schüler durch den verstärkten Pflichtunterricht am Nachmittag ein. Dieser Aspekt hat seit der Einführung des achtjährigen Gymnasiums immer wieder zu Diskussionen geführt. Deshalb habe ich die Stundentafeln erneut auf den Prüfstand gestellt.

Ab dem Schuljahr 2005/2006 können die Schulen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 eine Intensivierungsstunde umwidmen und auf diese Art zwei Stunden Fachunterricht in geteilten Gruppen durchführen. Damit kann für die Schüler die Stundenzahl auf 30 Wochenstunden in Jahrgangsstufe 5 (damit kein Pflichtnachmittag mehr) und auf 32 Wochenstunden in Jahrgangsstufe 6 (nur mehr 1 Pflichtnachmittag) reduziert werden. In den Jahrgangsstufen 8 mit 10 werden die Schüler jeweils eine Wochenstunde weniger Unter-

richt, d. h. also nicht mehr 36, sondern maximal 35 Wochenstunden Pflichtunterricht haben. Rechnet man die 35 Wochenstunden in Jahrgangsstufe 9 und 10 auf 5 Wochentage um, wären dies im Schnitt je 7 Wochenstunden, also eine Unterrichtsstunde pro Tag mehr als am G9. Von den maßvoll gekürzten Stundenzahlen erhoffe ich mir auch eine gewisse Entlastung für die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Wahlunterricht sowie die verbesserte Möglichkeit, durch Abstimmung vor Ort einen freien Nachmittag für außerschulische Angebote, wie z. B. die Firmvorbereitung bzw. den Konfirmandenunterricht sowie die kirchliche Jugendarbeit, zu vereinbaren.

Deutlich stärkere Eingriffe in die Stundentafel könnte ich hingegen mit Blick auf die von der Kultusministerkonferenz der Länder vorgegebenen Bildungsstandards und die Konkurrenzfähigkeit des bayerischen Gymnasiums nicht vertreten. Neben der Verkürzung der Ausbildungszeit war es bei der Einführung des achtjährigen Gymnasiums das oberste Ziel, die Bildungsqualität nicht nur zu halten, sondern zu stärken. Es war deshalb notwendig, den Verlust eines Schuljahres wenigstens teilweise durch höhere Wochenstundenzahlen auszugleichen.

Auch ich sehe für das neue Schuljahr eine der vordringlichen Aufgaben der Schulen darin, den dann noch anfallenden Nachmittagsunterricht in Absprache der Fachlehrkräfte einer Klasse harmonischer mit der Hausaufgabenbelastung abzustimmen. Ihr in diesem Zusammenhang geäußertes Anliegen, für eine vertiefte Allgemeinbildung neben den Kernfächern die übrigen Vorrückungsfächer, darunter auch Religionslehre, wieder stärker ins Blickfeld zu rücken, werde ich nach Kräften unterstützen. Ich bin davon überzeugt, dass eine ganzheitliche Bildung und Erziehung deutlich mehr umfasst, als im Bereich der Kernfächer vermittelt werden kann. Die übrigen Vorrückungsfächer leisten einen wichtigen Beitrag zu einer vertieften Allgemeinbildung im Sinne des gymnasialen Profils.

Auch in der neuen Oberstufe wird das Fach Religionslehre zum festen Bestand der Stundentafel gehören. Die Möglichkeit, Religionslehre als Abiturprüfungsfach zu wählen, bleibt auch in Zukunft erhalten. Zu keinem Zeitpunkt der Beratungen zur Oberstufenreform war die feste Einbindung des Pflichtfaches Religionslehre in den Fächerkanon zur Diskussion gestellt. Vielmehr erwarte ich, dass infolge der zur Zeit intensiv geführten Diskussion zu einer allseits geforderten Werteerziehung der Status des Faches Religionslehre als grundgesetzlich verankertes, ordentliches Lehrfach nicht in Frage steht.

Ihren Eindruck, die Zahl der Gefährdungsvermerke in den Halbjahreszeugnissen sei angestiegen, kann ich nicht teilen. So hat eine exemplarische Untersuchung der Zwischenzeugnisse an 44 Gymnasien ergeben, dass die Noten 5 und 6 im G8 nicht öfter vorkommen als früher und damit die Schülerinnen und Schüler nicht schlechter, z. T. sogar etwas besser abschneiden als ihre Vorgänger im G9. Dies ist nicht zuletzt auf die Wirkung der Intensivierungsstunden zurückzuführen. Das Ergebnis der Untersuchung ist auch im Hinblick auf das Einsetzen der zweiten Fremdsprache in Jahrgangsstufe 6 bemerkenswert.

Ihren Kolleginnen und Kollegen, die sich mit viel Engagement im schulpastoralen Bereich betätigen und für die Schülerinnen und Schüler zu wichtigen Ansprechpartnern bei persönlichen Problemen und Krisen geworden sind, gilt meine aufrichtige Wertschätzung. Deshalb danke ich den Religionslehrkräften, die durch ihre Arbeit das Beratungs- und Betreuungsangebot der Schulen ergänzen und dadurch einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen leisten. Angesichts der gegenwärtigen Haushaltslage kann ich Ihnen jedoch keine dienstlichen Entlastungsmöglichkeiten in Aussicht stellen.

Im Hinblick auf die Personalsituation und die Unterrichtsversorgung in Katholischer Religionslehre zeichnet sich für das nächste Schuljahr eine für den KRGB erfreuliche Entwicklung ab. Der relativ hohe Bedarf wird verstärkt zu Einstellungen im Fach Katholische Religionslehre führen, was für junge Kolleginnen und Kollegen mit der Fächerkombination Katholische Religionslehre und Beifach sehr gute Anstellungschancen bedeutet.

Sehr geehrter Herr Zißler, ich danke Ihnen und dem KRGB nochmals für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit und Ihre Mitsorge im Hinblick auf ein Gelingen unseres gemeinsamen pädagogischen Auftrags. Ich bin überzeugt, dass die religiöse Erziehung junger Menschen den Stellenwert behält, der ihr in unserem von christlichen Werten geprägten Schul- und Bildungssystem zukommt. Für Ihre religionspädagogische Arbeit und Ihr Eintreten für die Belange der Schülerinnen und Schüler danke ich Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Mit freundlichen Grüßen
Gez. Siegfried Schneider

II. Informationen und Hinweise

1. Aus der Deutschen Bischofskonferenz

**Aus dem Pressebericht
des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz,
Kardinal Karl Lehmann,
im Anschluss an die Herbst-Vollversammlung
vom 19. bis 22. September 2005 in Fulda**

Zum Thema „Bildung“

1. Auswirkungen des Bologna-Prozesses auf das theologische Vollstudium (1. Lesung)

Im Zusammenhang mit dem so genannten Bologna-Prozess, der einen europäischen Hochschulraum anzielt, haben wir in erster Lesung "Kirchliche Anforderungen an die Modularisierung des Studiums der Katholischen Theologie (Theologisches Vollstudium) im Rahmen des Bologna-Prozesses" beraten. Ebenso wie die bereits im Jahr 2003 beschlossenen "Kirchlichen Anforderungen für die Lehramtsstudiengänge" sollen neue Vorgaben für den Diplomstudiengang es den Katholisch-Theologischen Fakultäten und Ausbildungsstätten ermöglichen, neue Studienangebote im Rahmen des Bologna-Prozesses zu entwickeln.

Die von uns beratenen "Kirchlichen Anforderungen" betreffen die Reform des Theologischen Vollstudiums, das insbesondere der Ausbildung der Priester und Pastoralreferenten dient. Durch die Reform soll eine breite theologische Grundlegung gewährleistet und das Studium – bei Wahrung der Fächerstruktur der Theologie – stärker interdisziplinär ausgerichtet werden.

Da noch einige Fragen offen sind, die sich zum einen auf die praktische Durchführung des Theologiestudiums im Rahmen der Priesterausbildung beziehen und zum anderen die Gesamtordnung der theologischen Studien an den deutschen Hochschulen betreffen, werden wir unsere Beratungen fortsetzen. Wir hoffen, den Text auf der Frühjahrsvollversammlung Anfang März 2006 in zweiter Lesung verabschieden zu können.

2. Vereinbarung zur konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht in Baden-Württemberg – Zwischenbericht

Die Vereinbarung zur konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht in Baden-Württemberg vom März dieses Jahres hat die Deutsche Bischofskonferenz zum Anlass genommen, den konfessionellen Religionsunterricht erneut in den Blick zu nehmen. Die Bischöfliche Kommission für Erziehung und Schule (VII) wird gemeinsam mit weiteren Fachleuten die bestehenden Vereinbarungen zur Einrichtung gemischt-konfessioneller Lerngruppen unter rechtlichen, theologischen und religionspädagogischen Aspekten prüfen. Eine weitere Aufgabe wird sein, Kriterien zur Auswertung der baden-württembergischen Vereinbarung zu entwickeln. Dabei sollen auch Aspekte berücksichtigt werden, die über das Bundesland Baden-Württemberg hinausgehen.

Pressemitteilung der Deutschen Bischofskonferenz vom 24. Juni 2005

"Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen"

Wort der deutschen Bischöfe zu Aufgaben und Zielen des katholischen Religionsunterrichts

Der Religionsunterricht steht durch die Schulreform und die veränderte religiöse Situation von Kindern und Jugendlichen heute vor neuen Herausforderungen. Um die Aufgaben und Ziele des katholischen Religionsunterrichts vor diesem Hintergrund konkreter zu beschreiben und sein Profil im Fächerkanon der Schule zu stärken, haben die deutschen Bischöfe den Text "Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen" verfasst, der heute als Broschüre veröffentlicht wird. Er richtet sich in erster Linie an die Religionslehrerinnen und Religionslehrer sowie an die Verantwortlichen in der Religionslehreraus- und -fortbildung. Ihre Arbeit will das Bischofswort unterstützen und "Impulse für die Weiterentwicklung des Religionsunterrichts geben", so der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, im Vorwort.

Viele Kinder und Jugendliche sind heute kaum mehr religiös sozialisiert. Deshalb ist für sie der Religionsunterricht in der Schule der wichtigste und oft einzige Ort, an dem sie den christlichen Glauben kennen lernen. Religionslehrerinnen und -lehrer können dabei häufig nicht mehr an religiöse Erfahrungen anknüpfen, die die Schülerinnen und Schüler in der Familie und in der Gemeinde gemacht haben. Umso wichtiger ist es, dass die Schüler im Religionsunterricht die Grundlagen des christlichen Glaubens kennen

lernen und im Sinne des aufbauenden Lernens einen Einblick in die innere Struktur und Logik des christlichen Glaubens erhalten. Damit entspricht der konfessionelle Religionsunterricht auch einer Forderung der gegenwärtigen Schulreform, die eine Stärkung des Grundwissens in allen Fächern anzielt.

Der gelehrte Glaube erfordert zugleich den gelebten Glauben. Deshalb ist es eine Aufgabe des Religionsunterrichts, Schülerinnen und Schüler mit Formen gelebten Glaubens vertraut zu machen. Das kann im Unterricht geschehen. Es erfordert aber vor allem eine stärkere Zusammenarbeit mit den kirchlichen Orten gelebten Glaubens, der Pfarrgemeinde, dem nahe gelegenen Kloster, der Caritas-Station oder einer kirchlichen Jugendgruppe. Gesprächsfähigkeit und Toleranz sind unverzichtbare Voraussetzungen für das Zusammenleben und die Verständigung mit Menschen unterschiedlicher religiöser oder säkularer Überzeugungen und Lebensstile. Schülerinnen und Schüler sollen deshalb im Religionsunterricht lernen, einen eigenen Standpunkt einzunehmen und ihn argumentativ zu vertreten. "Echte Dialogbereitschaft ist eine Kardinaltugend der pluralistischen Gesellschaft", so die Bischöfe.

Die Einführung von Bildungsstandards, die genauer als herkömmliche Lehrpläne beschreiben, was Schülerinnen und Schüler am Ende einer Jahrgangsstufe oder am Ende ihrer Schulzeit wissen und können sollen, sowie die größeren Gestaltungsspielräume der einzelnen Schulen in der pädagogischen Schwerpunktsetzung, bei der Verwendung der Finanzmittel und in Personalfragen erfordern ebenfalls eine Weiterentwicklung des Religionsunterrichts, für die das Bischofswort Anregungen gibt. Es ermutigt Lehrer, Eltern und Schüler, sich im gegenwärtigen Prozess der Schulreform für eine humane Gestaltung des Schullebens einzusetzen und unterstreicht den Beitrag von Religionsunterricht und Schulpastoral zur Schulkultur.

2. Fortbildungsangebote in Gars a.I. im 2. Halbjahr 2005/06

1. Angebot:**Mit dem neuen Lehrplan Katholische Religionslehre arbeiten:****Jgst. 7/8**

LG-Nr. 70/701 vom 30.01. – 03.02.2006

Leitung: StD Bernhard Rößner und StD Michael Propp

Nach den früheren Lehrgängen zur Einführung des neuen Lehrplans wird die Veranstaltungsreihe mit den Themenkreisen der Jgst. 7 und 8 fortgesetzt. Dabei werden Erfahrungen mit dem neuen Lehrplan reflektiert und seine Gestaltungsmöglichkeiten entwickelt. Im Mittelpunkt stehen die konkrete Konzeption und unterrichtspraktische Entfaltung ausgewählter Themenkreise. Durchgehende Gesichtspunkte unter Einbeziehung vorhandener Schulbücher sind:

- Die innere Zuordnung der Themenkreise und ihre Verknüpfungsmöglichkeiten
- Nachhaltiges Lernen im Blick auf Lernbereiche und Grundwissen
- Möglichkeiten konfessionell-kooperativer Zusammenarbeit
- Formen fächerverbindenden und fächerübergreifenden Arbeitens
- Einbeziehung von neueren Unterrichtsformen

Im Zusammenhang mit unterrichtspraktischen Konzeptionen werden auch die Bedeutung der "Kirchlichen Richtlinien zu Bildungsstandards für den katholischen Religionsunterricht in den Jgst. 5-10" sowie Auswirkungen des achtjährigen Gymnasiums für das Fach Katholische Religionslehre zu besprechen sein.

2. Angebot:**Glaube und Wissen - Zugänge zu komplementärem Denken**

LG-Nr. 70/703 vom 13.02. – 17.02.2006

Leitung: Dr. Wilhelm Albrecht und StD Michael Propp

Längst beschränken sich Naturwissenschaftler nicht mehr auf ihre eigenen Themengebiete. Sie sind dabei, Gott und die Welt zu erklären. Wissenschaft und Technik sind also nicht neutral, sondern sie beeinflussen unser Denken, Fühlen und Glauben.

Deshalb sollen im Lehrgang, ausgehend vom Lehrplan für das Gymnasium, Fragen thematisiert werden, die das Verhältnis von Glaube und Naturwissenschaft berühren. In grundsätzlicher Weise werden dabei die Reichweite, die Grenzen und das komplementäre Verhältnis naturwissenschaftlicher und theologischer Aussagen zu reflektieren sein. Zugleich werden die Erkenntnisse in praxisnahe Unterrichtsentwürfe umzusetzen und schülerorientierte bzw. -aktivierende Methoden zu erproben sein.

Besondere Hinweise: Für die konkrete Entwicklung konfessionell-kooperativen Religionsunterrichts ist es hilfreich, wenn aus einer Schule jeweils die beiden Kooperationslehrkräfte (evangelisch - katholisch) am Lehrgang teilnehmen können.

3. Angebot:

Biblische Themen im Religionsunterricht des Gymnasiums

LG-Nr. 70/716 vom 08.05. – 12.05.2006

Leitung: StD Michael Propp

Religionssoziologen belegen es: Die Bibel ist weitgehend "out". Allmählich sind wir mit unserer Bibel-Abstinenz an einem Punkt angelangt, an dem es um das Ganze geht. Und andere fragen: Steckt die historische Bibelkritik in einer Krise? Ob und wie das Steuer noch herumzuwerfen ist, soll in diesem Lehrgang überlegt werden. Neben der Einführung in neuere Formen der Schriftauslegung sollen didaktische Fragen erörtert und vor allem solche Methoden erprobt und erarbeitet werden, in denen Jugendliche sich selbst entdecken und an ihre Ressourcen herangeführt werden können. Für die Teilnehmer wird dieser Lehrgang besonders gewinnbringend, wenn sie sich auf solche Formen experimentierend einlassen.

3. Studiendirektor Bernhard Rößner im RPZ

Mit geteilter Zeit ist Kollege Bernhard Rößner mit Beginn des Schuljahres 2005/06 nun an zwei entscheidenden Stellen, die für die Entwicklung des RU von grundlegender Bedeutung sind, tätig: Wie schon seit Jahren ist er weiterhin als Referent für das Fach Katholische Religionslehre (schulartübergreifend) am ISB zuständig, erreichbar montags und donnerstags. Neu ist, dass Bernhard Rößner nun auch im RPZ, München, mitarbeitet, erreichbar dienstags und mittwochs. Wir wünschen unserem überaus ideenreichen und schöpferischen Kollegen, der nun an beiden Schaltstellen der Verantwortung für den Religionsunterricht seine Arbeitskraft verteilt, alles Gute für seine gestalterischen Pläne.

4. Katholischer Medienpreis 2005 für Wolfgang Uchatius und Max Kronawitter

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Karl Kardinal Lehmann, verlieh den Katholischen Medienpreis der Deutschen Bischofskonferenz, der in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands e.V. (GKP) und dem Katholischen Medienverband (KM) ausgeschrieben wird.

Der Preisträger in der **Kategorie "Print"** ist **Wolfgang Uchatius** (Redakteur bei "Die Zeit"). Er erhält die Auszeichnung für seine Reportage "Das globalisierte Dienstmädchen" (erschieden in: Die Zeit, Nr. 35, 19.08.2004), in der er den Blick auf eine bisher kaum beachtete Seite der Globalisierung lenkt: In dichter Reportagegesprache, ergänzt durch sozialwissenschaftliche Beobachtungen, zeichnet er das

Schicksal gebildeter philippinischer Frauen nach, die sich in Deutschland und anderen wohlhabenden Industriestaaten als Haushaltshilfen ihren Lebensunterhalt verdienen. Während die Frauen sich in der Fremde um die Babys anderer Leute kümmern, wächst auf den Philippinen inzwischen fast jedes dritte Kind ohne Eltern auf – diese schicken Geld, bleiben aber für den eigenen Nachwuchs unsichtbar.

In der **Kategorie "Elektronik"** wird der freie Filmautor **Max Kronawitter** für seine Dokumentation "Streit mit Gott – Ein Pfarrer im Rollstuhl" (Ausstrahlung: Bayerisches Fernsehen, 30.06.2004) ausgezeichnet. Der Preisträger hat sich auf sehr einfühlsame Weise mit symbolstarken Bildern und akzentuierten Tönen an die alte Theodizee-Frage gewagt: Warum lässt Gott Leid zu? Er blickt dabei ins Dunkel des Menschlichen, fragt nach dem Sinn des Leidens und der Tragfähigkeit einer Gottesbeziehung. Der Erfahrung des existentiellen Abgrunds setzt er nicht spirituelles Fast-Food entgegen, sondern entdeckt Inkarnationen des Christlichen.

Beide ausgezeichneten Beiträge, so die Jury, fördern die Orientierung an christlichen Werten wie auch das Verständnis für Menschen und gesellschaftliche Zusammenhänge.

III. Projekt „Elternbriefe Religion“

Das Projekt „Elternbriefe Religion“ wird weitergeführt. Es dient vor allem einer besseren Zusammenarbeit von schulischem Religionsunterricht und Elternhaus und soll Anregungen und Hilfen für Erziehungsfragen im Glaubensbereich bieten. Der „Elternbrief Religion“ unter dem Thema **„Warum der Religionsunterricht für unsere Kinder wichtig ist“** wurde im KRGB-Rundbrief 2/2004 veröffentlicht, der „Elternbrief Religion“ „Beten in der Schule“ ist im Rundbrief 1/2005 zu finden. Auf den nachfolgenden Seiten ist nun der dritte „Elternbrief Religion“ mit dem Titel **„Ich will in Ethik!“** abgedruckt. Weitere Themen sind in Planung.

Die „Elternbriefe Religion“ sind gedacht

- zum einen als **Informationsschriften für Eltern**, die sich für den Religionsunterricht und die Glaubenserziehung ihrer Kinder interessieren. Insofern sollten sie bei Elternabenden oder ähnlichen Informationsveranstaltungen der Schule **zur Mitnahme** ausgelegt werden.
- zum anderen als **Gesprächs- und Informationsleitfäden für Kolleginnen und Kollegen**, die bei Elternabenden über den Religionsunterricht und seine Belange informieren wollen.

Eine Sammlung der „Elternbriefe Religion“ steht auf der Homepage des KRGB (www.krgb.de) zum Download zur Verfügung.

Liebe Eltern,
Ihr Sohn, Ihre Tochter kommt zu Ihnen und sagt: Unterschreib das, ab jetzt geh ich nicht mehr in Religion, sondern in Ethik!

Dürfen wir fragen, wie Sie antworten würden? Sagen Sie



Für alle diese Antworten gibt es gute Gründe. Wir laden Sie ein, sich hier mit uns darüber zu unterhalten.

Mögliche Gründe

Warum?

Inzwischen allerdings werden viele Gründe angeführt. Häufig genannt werden Glaubenszweifel, Konflikte mit der Religionslehrkraft, die Entscheidung von Freunden und Freundinnen, aber auch die Hoffnung auf „bessere“ Notengebung. Vom Standpunkt des Kindes aus haben alle diese Gründe Gewicht. Hier nur soviel: Die „Warum“-Frage lohnt ein längeres Gespräch, das Sie und Ihre Tochter/ Ihren

Sohn möglicherweise zu überraschenden Ergebnissen führt, zu Ergebnissen, die nur entfernt mit dem Fach Religion zu tun haben.

Nein, bin dagegen!



Vielleicht denken Sie an die Sache des Religionsunterrichts: Die Ziele und Inhalte des Faches sind nicht zusammengewürfelt. Sie folgen einer inneren Logik, die nicht einfach unterbrochen und wiederaufgenommen werden kann. D.h.: Ein oder mehrere Jahre abwesend zu sein, schafft Lücken im Glaubenswissen und in der Allgemeinbildung, die schwer zu schließen sind.

Ist mir gleich!



Und hier ist zu wünschen, dass sich Eltern dafür interessieren, was ihre Kinder denken und erleben, dass sie sich gemeinsam mit ihren Kindern um die Fragen und die möglichen Lösungen bemühen.

Finde ich gut!

Aber die Perspektive kann nur wechseln, wer zuerst einen festen Standort hat und vorhat, die neue Perspektive nicht auf Dauer beizubehalten. Und: Auch im Religionsunterricht werden von Schuljahr zu Schuljahr mehr Perspektivwechsel angeboten. Man versucht sich hineinzudenken in das Glaubensleben der Moslems, der Buddhisten, der Atheisten - ohne den eigenen Standort aufzugeben.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Fächer Religion und Ethik

Ethik ist kein „Gegenfach“ zum Religionsunterricht. Viele Lehrkräfte beider Fächer arbeiten kollegial zusammen. Doch gibt es entscheidende Unterschiede: In Religion geht es um Angebote und Hilfen zur Lebensbewältigung vom Boden einer ausgewiesenen und konkreten Glaubensgemeinschaft aus. In Ethik dürfen nur Möglichkeiten der Lebensbewältigung vorgestellt werden, - ohne wertende Parteinahme. Den Religionsunterricht besuchen Jugendliche des gleichen Bekenntnisses oder solche, die sich diesem Bekenntnis anschließen wollen. Das schließt eigene und abweichende Ansichten nicht aus. Im Gegenteil, sie sind erwünscht. Aber sie werden zusammengehalten durch die gleichen Grundsätze des Glaubens. Der Ethikunterricht wird von Schülerinnen und Schülern mit oder ohne Konfession aus den unterschiedlichsten Gründen besucht. Diese Zusammensetzung der Lerngruppe kann spannend sein, sie kann aber auch den Unterricht behindern und verlangt in jedem Fall eine umso intensivere elterliche Begleitung.

Rechtliche und organisatorische Fragen

Gleichstellung

Der Religionsunterricht ist Regelfach, der Ethik-Unterricht Ersatzfach. Das hat aber keinerlei Auswirkungen auf seine Arbeitsbedingungen: Er ist dem Religionsunterricht völlig gleichgestellt im Blick auf die Wertung im Zeugnis, in der Notengebung, finanziell, stundenplanmäßig, in der Klassenbildung und bei der Lehrerversorgung.

Anmeldung

Die Anmeldung zum Religionsunterricht und zum Ethikunterricht geschieht durch die Erziehungsberechtigten bei der Schuleinschreibung und gilt für die gesamte Dauer des Schulbesuchs, solange sie nicht rechtsgültig widerrufen wird.

Wechsel

Grundsätzlich kann ein/e Schüler/in zwischen beiden Fächern wechseln. Dazu muss er/sie von dem Fach, für das er/sie bei der Schuleinschreibung angemeldet worden ist, am Ende eines Schuljahres durch die schriftliche Erklärung der Erziehungsberechtigten abgemeldet werden. Die Abmeldung gilt jeweils bis zu einem der Schulleitung vorgelegten Widerruf.

Allerdings sind einige Bestimmungen zu beachten:

- Wenn Ethikschüler einer Religion oder Konfession angehören, für die ein offizieller Religionsunterricht eingerichtet ist, dann können sie nur in diesen wechseln. Der Wechsel in den Religionsunterricht einer anderen Konfession oder Religion ist grundsätzlich nicht möglich.
- Ethikschüler, die keiner öffentlich anerkannten Religionsgemeinschaft angehören, können in jeden konfessionellen Religionsunterricht wechseln,

allerdings nur, wenn die aufnehmende Glaubensgemeinschaft damit einverstanden ist.

- Während des Schuljahres kann man nur wechseln, wenn der Schulleitung gewichtige Gründe vorgelegt werden und wenn im neuen Fach eine Feststellungsprüfung bestanden wird über den im bisherigen Verlauf des Schuljahres behandelten Lernstoff. Diese Klausel ist erforderlich, damit der Lernfortschritt für den weiteren Jahreslernstoff gewährleistet ist.
- Wechselt man später als nach Abschluss der 10. Klasse, dann hat das Auswirkungen auf die mögliche Wahl des neuen Faches als Abiturprüfungsfach.

Auskünfte und Beratung

Bei allen Fragen zu Religion oder Ethik wenden Sie sich bitte an die Lehrkräfte beider Fächer. Sie freuen sich über ihr Interesse und Ihre Rückmeldung. Wenn Sie sich nicht an diese Lehrkräfte wenden wollen, dann helfen Ihnen die Schulleitung und die Stufenbetreuer der Schule weiter.

Im Übrigen finden Sie die gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen im Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) in den Artikeln 46 und 112 und in der Gymnasialen Schulordnung (GSO) unter § 21, § 22, § 60 und § 69.

Wir wünschen Ihnen weiterführende Gespräche und eine Entscheidung, die Ihnen und Ihrem Kind einen guten neuen Weg eröffnet!

Im Ökumenischen Arbeitskreis bayerischer Eltern- und Lehrerverbände arbeiten Vertreter folgender Verbände / Institutionen mit:

- **BPV** (Bayerischer Philologenverband, Fachgruppe Evangelische Religionslehre, Fachgruppe Katholische Religionslehre)
- **FEE** (Freie Elternvereinigung in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern)
- **GVEE** (Gesamtverband evangelischer Erzieher und Erzieherinnen in Bayern: AERGB – AERR – ARGE – GEE – VERK – Pfarrer- und Pfarrerrinnenverein in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern)
- **KED** (Katholische Elternschaft Deutschlands, Landesverband Bayern)
- **KEG** (Katholische Erziehergemeinschaft Bayern)
- **KRGB** (Verband der Katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern)
- **LEV** (Landes-Elternvereinigung der Gymnasien in Bayern)
- **RPZ Heilsbronn** (Religionspädagogisches Zentrum)
- **RPZ München** (Religionspädagogisches Zentrum)
- **VKRG** (Verband Katholischer Religionslehrer/innen und Gemeindeferenten/innen)

IV. Intensivierungsstunden Religionslehre – Ethik für die Sekundarstufe I (Klassen 7 – 10)

Eine Handreichung – erarbeitet von Ludwig Taufer und Max Zißler

Die Einführung von Intensivierungsstunden kann wohl als eine der wichtigsten Neuerungen des achtjährigen Gymnasiums bezeichnet werden. Es handelt sich hier um die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler in kleinen Lerngruppen individuell zu fördern, frei von Zeit- und Prüfungszwängen zu arbeiten, Neigungen und Begabungen ernst zu nehmen. Intensivierungen sind keine Stundentafelerweiterungen zur vermehrten Stoffvermittlung oder zur bloßen Erweiterung des Sachwissens. Mit diesen Grundüberlegungen wurden die Vorschläge für Intensivierungsstunden im Themenfeld der Fächer Religionslehre – Ethik entworfen. Es soll ein fächerübergreifendes Angebot sein, das anstrebt, in intensiver Weise gesellschaftlich anerkannte Werte und die sog. Schlüsselkompetenzen zu vermitteln.

- Das Erlernen eines eigenverantwortlichen, ethischen und sozialen Verhaltens wird dabei als Selbstkompetenz,
- das Erlernen von Kommunikations- und Kooperationsformen als Sozialkompetenz,
- das Erlernen von fachlich-inhaltlichem Wissen als Fachkompetenz,
- das Erlernen von Lern- und Arbeitstechniken als Methodenkompetenz bezeichnet.

Folgende Themen wurden erarbeitet:

- Thema I: Erwachsen werden
- Thema II: Weichen für das Leben stellen
- Thema III: Erste Schritte in die Philosophie
- Thema IV: Ethik im Alltag
- Thema V: Streitkultur – Konfliktlösung
- Thema VI: Angst erleben – Angst bewältigen
- Thema VII: Kulturen unter einem Dach

Die vorgeschlagenen Themen bieten anwendungsfähige Chancen um die Wichtigkeit der genannten Werte und Kompetenzen zu erkennen, ihre positiven Wirkungen zu erfahren, ihre Inhalte und Strategien reflektiert zu übernehmen und für die eigene Lebensgestaltung einzusetzen. In der Durchführung der Themen ist ein breites Spektrum von Methoden anzuwenden, z.B. Partner- und Gruppenarbeit, szenisches Spiel oder Durchspielen von Lösungsmöglichkeiten, Themenrecherche und insbesondere der intensive Meinungs austausch. Der frontale Unterrichtsvortrag ist wohl weniger geeignet, die Ziele der Intensivierungsstunden zu erreichen. Die „Einzelschritte“ geben ein mögliches Themengerüst vor, die „Inhalte und Methoden“ vermitteln Vorschläge zur Operationalisierung, z.T. erweitert durch „Anmerkungen“ mit konkreten methodischen Anregungen, in einer dritten Spalte „Kompetenz / Pädagogischer Akzent“ werden die Ziele näher umrissen. Die einzelnen Themen sind keiner bestimmten Jahrgangsstufe zugeordnet. Entscheidend für Auswahl und Intensität der Durchführung soll das Interesse der Schülerinnen und Schüler und die konkrete Gruppensituation sein.

Damit Intensivierungsstunden aus dem Themenfeld der Fächer Religionslehre – Ethik auch schulorganisatorisch möglich werden, wäre ein Modulsystem denkbar, in dem zu mehreren Fächern „Kursangebote“ unterbreitet werden, aus denen die Schülerinnen und Schüler je nach individuellem Bedarf wählen können. Eine Belegung sollte für ein Halbjahr oder für ein Trimester erfolgen können, danach wird umbelegt.

Die Handreichung „Intensivierungsstunden Religionslehre – Ethik“ finden Sie im Download auf der Homepage des KRGB (www.krgb.de).

Der dazugehörige Materialteil kann aus urheberrechtlichen Gründen nicht auf der Homepage veröffentlicht werden. Sollten Sie daran Interesse haben, wenden Sie sich bitte direkt an den KRGB-Landesvorsitzenden.

V. Religion als Motiv der Weißen Rose

von Jakob Knab

1. „Das Leben, ein großes Abenteuer hin zum Licht“

Schon im ersten Flugblatt der Weißen Rose wurde ein richtungsweisender Anspruch bekundet: „Verhindert das Weiterlaufen der atheistischen Kriegsmaschine, ehe es zu spät ist...“ Hans Scholl kannte wohl das Notat seines Mentors Theodor Haecker „An die Deutschen 1941“: „Ihr haltet euch für auserwählt, weil ihr die besten Maschinen, Kriegsmaschinen baut... Christlich ist nur ein Weg: Umkehr.“ Der einstige HJ-Fähnleinführer Hans Scholl stand in Ulm im Ruf eines „Sauhunds“, der katholische Jugendliche auf dem Weg zur Kirche verprügelte. Doch an Weihnachten 1941 bekannte er: „Ich quälte mich in einer gehaltlosen Zeit in nutzlosen Bahnen. Eines Tages hörte ich den Namen des Herrn und vernahm ihn. Dann ist es von Tag zu Tag heller geworden. Ich bete. Mir ist in diesem Jahr Christus neu geboren.“ Und seine letzten Zeilen in der Freiheit lauteten: „Wie groß ist das Wort Claudels: *La vie, c'est une grande aventure vers la lumière.*“

2. „So ein herrlicher sonniger Tag, und ich soll gehen.“

Den unbedingten Drang, nonkonformistisch und provozierend aufzutreten, zeigte Sophie Scholl auch bei ihrer Konfirmation am Palmsonntag 1937, als sie als einziges Mädchen in der braunen BDM-Kluft nach vorne zum Altar der Ulmer Paulskirche schritt. Doch an Ostern 1941 schrieb sie vom Lager des Reichsarbeitsdienstes (RAD) an ihre Freundin Lisa: „Sonst habe ich den Augustinus, „Gestalt als Gefüge“, bei mir, was mir verständlicherweise manche spöttische Bemerkung meiner neuen Schlafkameradinnen einträgt, die sich lieber in zweideutigen Geschichten ergehen.“ Am Tag ihrer Hinrichtung, dem 22. Februar 1943, war Sophie Scholl niedergeschlagen: „So ein herrlicher, sonniger Tag, und ich soll gehen. Aber wie viele müssen heutzutage auf den Schlachtfeldern sterben, wie viel junges, hoffnungsvolles Leben...“ Doch sie schöpfte Kraft aus ihrer rebellischen Zuversicht: „Was liegt an meinem Tod, wenn durch unser Handeln Tausende von Menschen aufgerüttelt und geweckt werden.“

Diese beiden Aufsätze von Jakob Knab finden sich in dem Sammelband: Detlef Bald (Hrsg.), *Wider die Kriegsmaschinerie: Kriegserfahrungen und Motive des Widerstandes der „Weißen Rose“*, Klartext Verlag Essen 2005, € 14,90 [ISBN 3-89861-488-3]

ÄNDERUNGSMELDUNG

Bitte in einem Briefumschlag senden oder per Fax übermitteln an:
KRGB – Herrn Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden i.d.OPf.

**Hiermit zeige ich meinen Wohnortswechsel an:
Die neue Adresse lautet:**

.....
Vor- und Familienname

Tel. / Fax

.....
PLZ

Wohnort

Straße

**Mit dieser Rückmeldung helfen Sie uns vermeidbare Zusatz-
gebühren zu sparen. Danke !**

**Auf die Möglichkeit der Abbuchung (-sänderung) weisen wir
ausdrücklich hin.**

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Mitgl.-Nr. _____ (wird vom KRGB eingesetzt)

BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich

..... geb.am
Familienname _____ Vornamen _____

wohnhaft in
PLZ _____ Wohnort _____

.....
Straße und Hausnummer _____ Telefon _____

meinen Beitritt zum KRGB. Die Satzung habe ich zur Kenntnis genommen.

Meine Fächerverbindung: /
Abkürzung

Dienstbezeichnung: StRef(in) / StR(in) / OStR(in) / StD(in)
Zutreffendes bitte einkreisen

Dienststelle.....

(Erz-) Diözese.....

.....
Bankverbindung _____ BLZ _____

.....
Kontonummer _____

.....
Ort und Datum _____ Unterschrift _____

Jährliche Beitragshöhe: StRef/in, Nebenamtliche und Ordensleute Euro 6,00 / Hauptamtliche Euro 15,00.

Bitte einsenden an den 1. Vorsitzenden: OStR Max Zißler, Rehbühlstraße 92, 92637 Weiden

Studienreferendarinnen und Studienreferendare werden gebeten, die Anschrift anzugeben, unter der sie auch im 2. Ausbildungsabschnitt sicher zu erreichen sind.

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750 903 00

Ermächtigung zum Einzug des Mitgliedsbeitrages mittels Lastschrift

Hiermit ermächtige ich widerruflich, den von mir am Beginn des Jahres für das laufende Kalenderjahr zu entrichtenden Mitgliederbeitrag

in Höhe von Euro bei Fälligkeit zu Lasten meines Kon-

tos Nr.

bei der

kein Sparkonto genaue Bezeichnung der Bank

BLZ **mittels Lastschrift einzuziehen.**

.....
Ort und Datum

.....
Unterschrift

Meine Anschrift:

Name, Vorname

.....
Straße Hausnummer

.....
PLZ Wohnort

.....
Dienstbezeichnung

.....
Fächerverbindung

.....
Telefon / Fax

KRGB Verband der katholischen Religionslehrer und
Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.

Landesvorsitzender: OStR Max Zißler

Rehbühlstraße 92 – 92637 Weiden – Tel: 0961/634 - 4001 Fax: - 4002

Bankverbindung : Ligabank Regensburg, KtoNr. 213 8 395, BLZ 750
903 00

Mitgliedsbeitrag

Herr / Frau

wohnhaft in

geb. am

ist Mitglied des „Verbandes der katholischen Religionslehrer und
Religionslehrerinnen an den Gymnasien in Bayern e.V.“ (KRGB)
und hat für das Kalenderjahr 200..... einen Mitgliedsbeitrag von

Euro 6,- / Euro 15,- entrichtet.

gez. Max Zißler

KRGB-Landesvorsitzender

Hinweis:

Diese Bestätigung ist zur Vorlage beim Finanzamt für alle Verbandsmitglieder bestimmt, die ihren Mitgliedsbeitrag steuerlich absetzen wollen. Legen Sie bitte auch Ihre Abbuchungs- bzw. die Überweisungsquittung bei

VI. Von der „Liebenswürdigkeit“ des Christentums

Adolf Hochmuth

Vorworte zu einer

KRITIK DER CHRISTLICHEN VERNUNFT

Das Taschenbuch will manches Unbehagen im Umfeld von Christentum, Religion und Kirche begrifflich klären und kulturgeschichtlich einordnen. Dass die christliche Botschaft eine zutiefst aufklärerische ist - Kant spricht von der „Liebenswürdigkeit“ des Christentums -, zieht sich als roter Faden durch die Abhandlung. In diesem Sinn versteht sich das Bändchen als Herausforderung an die teilweise intellektuelle Belanglosigkeit der Kirchen bzw. an deren geistige Unbekümmertheit.

Auf der Augenhöhe der Zeitfragen, auch hinsichtlich eines modernen, evolutionistischen Weltbildes, wird auf eine stets notwendige, aber eben auch mögliche Anschlussfähigkeit des Christentums verwiesen. Die Auseinandersetzung mit Buddhismus und Islam wurde nicht umgangen, das Anliegen einer zeitgemäßen Spiritualität nicht ausgeblendet. Die Schrift möchte christlich-offensiv sein.

Als "Mehrwert" hätte der Leser den Gewinn, dass sein christlicher Glaube angesichts des modernen Weltbildes kein bloßes Konstrukt bliebe, keine Kopfgeburt. So will sich das Taschenbuch nicht zuletzt - aber keineswegs ausschließlich - an fragende Zeitgenossen wenden, an die am Christentum Zweifelnden: in der Gottesfrage, in der Lehre von Christus, in der Frage nach der geistigen Freiheit eines Christenmenschen. Der Autor möchte aus einer lähmenden Defensive herausführen.

(Zur Person: Adolf Hochmuth ist bis 2005 Kollege in Treuchtlingen, Senefelder-Schule-Gymnasialzweig, mit den Fächern K, D und G gewesen.)

Adolf Hochmuth. Vorworte zu einer Kritik der christlichen Vernunft. Reihe Weiße-Taschenbücher. Format 11,5 x 19 cm, 100 Seiten, Preis EUR 6.80. Verlag Walter E. Keller Treuchtlingen-Berlin, ISBN 3-934145-29-9

VII. Peter-Göpfert-Buch-Newsletter

Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich freue mich über den ehrenvollen Auftrag, Sie im Rundbrief des KRGB regelmäßig auf m. E. wichtige neue Bücher für unser Fach aufmerksam machen zu dürfen. Herrn Zißler möchte ich an dieser Stelle für sein Vertrauen danken. Im Auftrag der Gymnasialpädagogischen Materialstelle Erlangen habe ich eine Homepage eingerichtet, auf der sich in regelmäßigen Abständen Hinweise auf Neuerscheinungen finden. Aus Platzgründen gebe ich zusätzlich einmal im Monat einen **Newsletter, der bei mir kostenlos zu abonnieren ist**, heraus, der mehr Raum bietet.

Hier die Adresse meiner Homepage (im Auftrag der GPM):

www.e-kirche.de/gpm-buchhinweise

Meine e-mail-Adresse lautet: POGoepfert@aol.com

- bitte eine echte Null eingeben, kein 0!

1. Bill Bryson: Eine kurze Geschichte von fast allem. Deutsch von Sebastian Vogel. 671 S., geb. Goldmann Verl., München 2004 (14. Aufl.), € 24.90

Heute möchte ich Sie als erstes auf das Buch hinweisen, mit dem ich, kurz vor Ende des letzten Schuljahrs, den ersten Newsletter und die erste Homepage eröffnet habe:

„Willkommen. Und herzlichen Glückwunsch. Es freut mich, dass Sie es geschafft haben. Es war nicht einfach, so weit zu kommen, ich weiß. Ich vermute sogar, es war noch schwieriger, als Ihnen klar ist.

Damit Sie da sein können, mussten sich zunächst einmal ein paar Billionen unstete Atome auf raffinierte, verblüffend freundschaftliche Weise zusammenfinden und Sie erschaffen. Es ist eine hoch spezialisierte, ganz besondere Anordnung - sie wurde noch nie zuvor ausprobiert und existiert nur dieses eine Mal. Während der nächsten vielen Jahre (das hoffen wir jedenfalls) werden diese winzigen Teilchen klaglos an den Milliarden komplexer, gemeinschaftlicher Anstrengungen mitwirken, die notwendig sind, damit Sie unversehrt bleiben und jenen höchst angenehmen, allgemein aber unterschätzten Zustand erleben können, den man Dasein nennt.

Warum Atome so viel Mühe auf sich nehmen, ist eigentlich ein Rätsel. Ich oder du zu sein, ist auf atomarer Ebene kein lohnendes Erlebnis. Bei allem Engagement kümmern die Atome sich in Wirklichkeit nicht um Sie - sie wissen nicht einmal, dass es Sie gibt. Und sie wissen auch nicht, dass es *sie* gibt. Es sind ja nur geistlose Teilchen, und sie selbst sind nicht einmal lebendig. (...) Dennoch gehorchen sie für die Zeit Ihres Daseins einem übergeordneten Impuls. Sie sorgen dafür, dass Sie Sie bleiben.“

Mit diesen Sätzen beginnt „Eine kurze Geschichte von fast allem“ von Bill Bryson, ein Buch, das ich Ihnen als Ferienlektüre besonders empfehlen möchte. Ich lese es gerade und muss sagen: Es ist lange her, seitdem ich das letzte Mal ein ähnlich spannendes Buch in der Hand gehabt habe! Der Titel stimmt – der Autor erzählt tatsächlich die Geschichte von fast allem, des Universums, der Erde, des Lebens, des Menschen, darüber hinaus erzählt er die Geschichte der Naturwissenschaften, durch die wir diese Geschichte der Natur verstehen können. Vor allem aber, wie unterhaltsam er seine Geschichte erzählt, macht sein Buch zu einem Lesevergnügen, das man sich unbedingt gönnen sollte – auch im Blick auf den eigenen Unter-richt wird man es nicht bereuen.

2. Jacques Le Goff: Die Geburt Europas im Mittelalter. 344 S., Ln. Verlag C. H. Beck, München 2004. € 24.90

Auch wer kirchengeschichtliche Themenbereiche nicht gern unterrichtet, sollte an dem Buch nicht vorbei gehen. Jacques Le Goff, dem Altmeister der französischen Geschichtsschreibung, ist ein unglaublich schönes und gutes Buch gelungen, brillant geschrieben und höchst informativ. Es schärft den Blick für historische Zusammenhänge so, dass Kirchengeschichte zu unterrichten, Freude machen kann. Le Goff beschreibt nicht nur anschaulich die Geschichte unseres Kontinents vom Ende des römischen Reiches bis zum 16. Jahrhundert, er geht auch auf die Unterschiede zwischen dem Europa des Mittelalters und Europa heute ein. Die dunklen Seiten des Mittelalters werden nicht verschwiegen, aber manches an ihm erscheint in hellerem Licht, als wir es gewöhnt sind. Am Ende - das macht das Buch gerade für uns so spannend - zeigt der Autor m. E. schlüssig: Das europäische Mittelalter ist das wichtigste Erbe für ein geeintes Europa.

Persönliche Anmerkung: Wer kein kirchengeschichtliches Thema zu unterrichten hat, auch nicht Mittelalter, sollte sich die Lektüre des Buches nicht ersparen. Man kann so viel von Le Goff lernen, im Blick auf den Lehrervortrag, im Blick auf die Motivationsphase einer Unterrichtsstunde! Heute würde ich eine Stunde über die Kreuzzüge mit einer Aprikose beginnen, die erste Stunde über Reformation mit einer Essgabel. Beim Thema Mittelalter würde ich mit Schülerinnen und Schülern über unsere Friedhöfe reden. Mehr sei nicht verraten.

3. Jacques Le Goff: Auf der Suche nach dem Mittelalter. Ein Gespräch. Aus dem Französischen von Matthias Wolf. 176 S., Klappenbroschur. C. H. Beck Verlag, München 2004. € 14.90

Das eben Gesagte gilt auch für dieses Buch des französischen Historikers. Weil es aus Gesprächen mit einem Journalisten hervor gegangen ist, ist es einfach geschrieben und enthält gute Texte für Schülerinnen und Schüler. Als Einführung in das Mittelalter (und Vorbereitung für den Unterricht in Reformationsgeschichte - Stichworte: Heiligenverehrung, Reliquienkult, Fegefeuer!) m. E. hervorragend geeignet und spannend zu lesen (wissen Sie übrigens, wer die Begriffe „Theologie“ und „Theologen“ erfunden hat? Nein? Sehen Sie, Sie müssen Le Goff lesen!).

4. Carsten Peter Thiede: Jesus und Tiberius. Zwei Söhne Gottes. 416 S., gbd. Luchterhand Literaturverlag, München 2004. € 22.50

Der Althistoriker und Papyrologe, dem wir u. a. das schöne Buch zur Zeitgeschichte des NT verdanken „Ein Fisch für den römischen Kaiser“, legt eine Biographie der beiden Männer vor, die im 1. Jahrhundert „Söhne Gottes“ genannt werden: Roms Kaiser Tiberius und der Jude Jesus von Nazareth. Das Buch ist glänzend geschrieben, in seiner Anlage als „Doppelbiographie“ eröffnet es viele überraschende Perspektiven im Blick auf die Gestalt Jesu. Auch wer nicht allen Thesen Thiedes im Blick auf die neutestamentlichen Texte folgen mag, wird für seinen Unterricht großen Gewinn aus der Lektüre des Buches ziehen. Auch scheinbare Kleinigkeiten, die oft übersehen werden, erscheinen in neuem Licht. (Zwei Beispiele: Wissen Sie, was es mit dem

Kurzschwert auf sich hat, das bei der Verhaftung Jesu verwendet wird? Wissen Sie, wer Malchus war? – A.a.O. S. 144 ff.! - Sie können über viele Texte des NT anschaulicher sprechen, wenn Sie das Buch gelesen haben.)

5. Axel Michaels: Der Hinduismus. Geschichte und Gegenwart. Ln. 458 S., 31 Abb. und 35 Tabellen. Verlag C. H. Beck, München 1998. € 29.90 (Siehe auch: Literaturhinweise zu „Fernöstliche Religionen“!)

Derzeit sind wir ja alle auf den Islam fixiert. Der Hinduismus mit seinen immerhin etwa 700 Millionen Anhängern, kommt in unserem Bewusstsein fast nicht vor, außer es ist vom Kaschmir-Konflikt die Rede, von den Spannungen zwischen Indien und Pakistan - aber da wird wieder der Islam als wichtigste politische Kraft benannt. - Axel Michaels, Professor für Indologie in Heidelberg, hat schon 1998 ein so unbeschreiblich gutes Buch über den Hinduismus vorgelegt, dass man sich fast geniert, diejenigen erst jetzt darauf aufmerksam zu machen, zu deren Lehrstoff „Hinduismus“ gehört -

Axel Michaels über sein Buch: „... ich verstehe das vorliegende Buch als eine Vorstudie zu einer umfassenderen Ritualtheorie, die ich hoffe, einmal vorlegen zu können... Mein Buch hat den Charakter eines an Beispielen einführenden Buches, und es ist zugleich eine Studie über Rituale und sozio-religiöse Identitätsbildung. Es will in den Stoff, aber auch in ein bestimmtes habituelles Denken und Fühlen einführen.“ (S. 12 + 13).

Für den RU sind alle Teile dieses Buches wichtig, am Wichtigsten sicher die Tabellen, die sich auf die im Hinduismus bis heute geübten Riten beziehen. Von den 3 Hauptabschnitten „Theoretische und historische Grundlegungen; Religion und Gesellschaft; Von Deszendenz zu Transzendenz“ nimmt der zweite Abschnitt den meisten Raum ein. Er beansprucht über 200 Seiten. Früher hätte man gesagt: Das Buch gehört in jede Lehrerbücherei! Die Zeiten, in denen man so etwas fordern konnte, sind aber wohl endgültig Vergangenheit. Vielleicht erbarmt sich der Verlag und nimmt das Buch in die Becksche Reihe auf. Eines ist sicher: Nach seiner Lektüre haben es alle leichter, den Themenbereich „Hinduismus“ zu unterrichten.

6. Annemarie Ohler: dtv-Atlas Bibel. Mit 115 Abbildungsseiten in Farbe. Graphische Gestaltung der Abbildungen: Tom Menzel unter Mitarbeit von Jan-Martin Löhndorf. 263 S. Deutscher TB Verlag, München 2004. € 19.50

In der Reihe „dtv-Atlas“ gibt es nun auch einen „Atlas Bibel“. Meine persönliche Meinung ist: Hier ist dem Verlag wirklich ein „schönes“ Buch gelungen, vom Umschlag (Eva mit dem Apfel und der Schlange – ein Ausschnitt aus der „Eva“ von Lucas Cranach) bis zu den Text- und Bildseiten. Ich denke, für alle, die RU am Gymnasium unterrichten, ist dieses Buch unverzichtbar. Annemarie Ohler, promovierte katholische Theologin, war Studienrätin für Deutsch, Religion, Hebräisch. Ihr Fachgebiet ist Altes Testament. Jeder dtv-Atlas ist so aufgebaut, dass jeweils einer Grafikseite (links) eine Textseite gegenüber steht, beide Seiten beziehen sich aufeinander. Dieses Prinzip funktioniert auch im dtv-Atlas Bibel sehr gut, die Grafikseiten sind anschaulich und originell gestaltet, die Textseiten überzeugen in jeder Weise, stilistisch, exegetisch und didaktisch. Auch wer sich in exegetischer Hinsicht für nicht unbe-

wandert hält, erlebt auf jeder Textseite Überraschungen und gewinnt eine Fülle von Einblicken, die zu Entdeckungsreisen in der Welt der Bibel einladen und dazu motivieren, anderen davon zu berichten. Wer Schülerinnen und Schülern diese Welt nahe bringen will, ist auf dieses Buch angewiesen.

7. Simon Singh: BIG BANG. Der Ursprung des Kosmos und die Erfindung der modernen Naturwissenschaft. Aus dem Englischen von Klaus Fritz. 541 Seiten, gbd. Carl Hanser Verlag, München - Wien 2005. € 24.90

Simon Singh ist Physiker und Wissenschaftsjournalist bei der BBC. Sein Buch „Fermats letzter Satz. Die Lösung eines mathematischen Rätsels“ wurde ein Bestseller. „BIG BANG“ ist ein spannendes Buch, anschaulich geschrieben und sehr gut übersetzt. Im RU soll die Urknallhypothese schon in Jahrgangsstufe 5 behandelt werden – zur Vorbereitung darauf ist das Buch hervorragend geeignet, auch weil jedes Kapitel am Ende auf zwei Seiten so anschaulich zusammen gefasst wird, dass man schon mit 10-11-Jährigen darüber diskutieren kann. Die einzelnen Kapitel lauten: 1. Die Anfänge. Von der Mythologie zur Kosmologie, von der Frühgeschichte bis 1900. – 2. Theorien des Universums. Wie Einsteins Theorie auf einen Moment der Schöpfung verwies. – 3. Die große Debatte. Wie durch Beobachtung des Universums eine kosmische Expansion entdeckt wurde. – 4. Freibeuter des Kosmos. Wie Theorie und Beobachtung gemeinsam das Urknallmodell ergaben. – 5. Paradigmenwechsel. Der Streit zwischen konkurrierenden kosmologischen Theorien wird schließlich beigelegt. – Epilog. Welche offenen Fragen gibt es zum Urknallmodell? – Was ist Wissenschaft? (Eine kurze Sammlung von Antworten auf diese Frage.) – Lesen Sie selbst! Die je 2 Seiten „Abschließende Zusammenfassung“ zu jedem Kapitel sind in didaktischer Hinsicht dem Autor perfekt gelungen. Sie können Ihnen viel Zeit bei der Vorbereitung Ihrer Stunden ersparen. (De facto handelt es sich um Tafelanschriften, die Sie nur für jüngere Klassen ein wenig modifizieren müssen.) Jedem Kapitel stellt der Autor auch einige Merksätze voran, von denen man einige auch an Schülerinnen und Schüler (auch höherer Klassen) weiter geben kann. Den, der mir am besten gefällt, möchte ich Ihnen nicht vorenthalten: „Das Leben auf der Erde mag teuer sein, aber eine jährliche Rundreise um die Sonne ist gratis mit dabei“ (anonym). – Der Themenbereich „Der Glaube an Gott den Schöpfer“ gehört zu den wichtigsten Themenbereichen im RU der Unterstufe, auch deshalb, weil in vielen Familien oft immer noch der atheistische Großvater vom Dienst am Werk ist, der Kindern weismachen will, der Glaube an Gott sei durch die Naturwissenschaften widerlegt. Singhs Buch kann der Lehrerin, dem Lehrer helfen, auch schon jüngere Schülerinnen und Schüler mit guten Argumenten auszustatten, mit denen sie solchem Gerede mit Witz und kenntnisreich entgegen treten können. Ich finde es gut, dass der Lehrplan uns erlaubt, ja sogar vorschreibt, im RU über Fragen der Kosmologie in der Unterstufe so intensiv zu reden.

VIII. Warum Religionslehrer(in) werden?

von Ulrike Murr

Junge Menschen für den Beruf der Religionslehrerin / des Religionslehrers zu begeistern, scheint nicht immer ganz einfach zu sein. Dennoch gibt es sie: hochmotivierte junge Menschen, die sich darauf vorbereiten, Kindern und Jugendlichen auf diese Weise zu helfen, Orientierung für ihr Leben zu finden.

Die Studierenden Barbara Körber (21, Deutsch / Kath. Religionslehre für das Lehramt an Realschulen) und Markus Hauer (20, Deutsch / Kath. Religionslehre für das Lehramt an Gymnasien), die beide an der Universität Bamberg studieren, geben uns Einblick in ihre Beweggründe und Ziele.

Welche Gründe haben Sie dazu bewogen, Religionslehrer(in) werden zu wollen?

Barbara Körber: Mein grundsätzliches Interesse an Theologie. Außerdem bin ich katholisch erzogen worden und stand schon immer in engem Kontakt zu meiner Pfarrgemeinde. Besonders intensive Erfahrungen habe ich in der Jugendarbeit gemacht, wo wir regelmäßig Jugendgottesdienste vorbereiten und ich auch eine Gruppe leite. Als Reli-lehrerin hoffe ich, weitere Jugendliche für unseren Glauben zu begeistern. Ich möchte ihnen zeigen, was der Glaube alles zu bieten hat und was er einem im Leben „bringt“.

Markus Hauer: Zunächst war es Interesse am Fach selbst. Gerade durch Jugendarbeit in der Pfarrei hatte ich immer mit Religion zu tun. Auch konnte ich durch das Halten von Gruppenstunden und anderen Veranstaltungen den Umgang mit Kindern und Jugendlichen ein wenig üben. Dies war mir wichtig, da ich ja in erster Linie das Fach vermitteln soll, was mit Sicherheit nicht immer ganz einfach sein wird, da Religion bei einigen Eltern und Schülern leider nicht mehr anerkannt ist. So war die Entscheidung, Religionslehrer werden zu wollen, kein Schnellschuss, sondern vielmehr überlegt.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit dem Studium bzw. in Praktika gemacht?

Barbara Körber: Die Atmosphäre an der Uni ist sehr familiär, weil nicht so viele das Fach Reli studieren. Es gibt aber auch ab und zu Konfrontationen mit Leuten, die Reli nicht aus Überzeugung studieren, sondern aufgrund der Chancen auf einen Arbeitsplatz. Das Studium an sich ist hoch interessant und sehr abwechslungsreich, zumal es sich bei der Theologie ja um eine echte Wissenschaft handelt - und man erst im Studium begreift, was eigentlich alles dahinter steckt. Zu Beginn meines Studiums musste ich erst mal damit klarkommen, dass Theologie sehr viel Wissenschaft ist, und das auch mit meinem eigenen Glauben vereinbaren. In den Praktika habe ich bereits gute und auch schlechte Erfahrungen gemacht. Bei manchen Leh-

ren kann man förmlich ihre Begeisterung verspüren, bei anderen leider weniger. Das Fach Religion bietet sehr viele Möglichkeiten, auch um dem grauen Schulalltag einmal zu entfliehen. Ich bin überzeugt, die richtige Wahl getroffen zu haben.

Markus Hauer: Zur Atmosphäre an der Uni kann ich v.a. sagen, dass es in der Theologie familiär zugeht, da es sich um eine kleine Fakultät handelt. Man findet bei Problemen eigentlich immer schnell einen Ansprechpartner, was besonders am Anfang wichtig ist. Ich bin mir auch nach wie vor sicher, dass ich absolut die richtige Wahl getroffen habe. Bereits nach meinem Orientierungspraktikum mit eigenen Unterrichtsversuchen war ich davon überzeugt, mich richtig entschieden zu haben.

Was sind Ihre Ziele für Ihre spätere Tätigkeit als Religionslehrer(in)?

Barbara Körber: Ich möchte den jungen Menschen auf ihrem Weg mitgeben, dass der Glaube ihnen Sicherheit und Geborgenheit bieten kann und dass man sich auf Gott immer verlassen kann. Vielleicht kann ich das auch tun, indem ich ihnen von eigenen Erfahrungen erzähle. Außerdem sollen sie sehen, dass die Mitarbeit in der eigenen Gemeinde sehr erfüllend sein kann.

Markus Hauer: Natürlich muss sich jeder Lehrer zunächst an den Lehrplan halten und seinen Stoff vermitteln; aber gerade in Religion sollte dies nicht der einzige Schwerpunkt sein. Mir ist wichtig, dass Schüler wissen, dass sie bei Problemen zu ihrem Religionslehrer kommen können. Was für mich ein weiterer Punkt ist: dass Schüler lernen, mit anderen Meinungen tolerant umzugehen und diese zu respektieren. Auch sollten Schüler am Ende ihrer Schulzeit fähig sein, manche Dinge kritisch zu hinterfragen. Ein Religionslehrer sollte sich auch über den Unterricht hinaus in der Schule engagieren; Möglichkeiten sind z.B. die Mitgestaltung von Schulgottesdiensten (was aber nicht ausschließlich nur Relilehrer tun müssen), die Organisation von Besinnungstagen ..., aber auch bei Sachen, die mit seinem Fach weniger zu tun haben.

Barbara Körber: Dieses Fach kann echt die Erfüllung sein, wenn man sich wirklich dafür interessiert!

IX. Gedenk- und Jahrestage 2006

Mancher Gedenk- bzw. Jahrestag mag ein Anlass sein, dass Schülerinnen und Schüler sich z.B. in einem Referat gesonderter The-

menkreise widmen. Hierzu sind einige Anregungen zusammengestellt:

Ignatius von Loyola, 450. Todestag

Gründer des Ordens der Jesuiten, * 1491 Schloss Loyola, Provinz Guipúzcoa (Spanien), † 31. 7. 1556 Rom; bis 1521 spanischer Offizier; schwer verwundet, bekehrte er sich zu einem religiösen Leben. Während seines Aufenthalts in Manresa (1522/23) entwarf er sein Exerzitienbuch. Nachdem Ignatius von Loyola bereits in Paris die ersten Gefährten für eine dauernde Gemeinschaft zusammengeführt hatte, erhielt der Orden der Jesuiten 1540 die päpstliche Bestätigung.

500. Geburtstag des hl. Franz Xaver am 7. April 1506 in Javier (Navarra/Spanien) - Die Symbolfigur der modernen Weltmission

Franz Xaver war wohl einer der bedeutendsten Missionare der Neuzeit. Er ist Mitbegründer des Jesuitenordens. Seine Entdeckung von Völkern und Kulturen, die damals in Europa kaum bekannt waren, verbindet sich mit heutigen Herausforderungen. Franz Xaver erweist sich als Pionier des modernen Missionsgedankens. Dieser beruht auf der Erkenntnis, dass der Dialog der Religionen nur dann gelingen kann, wenn er die tieferen Wurzeln einer Kultur berücksichtigt. Mit seiner Weltoffenheit ist Franz Xaver zum „Patron der Missionen“ geworden.

Antonius von Padua, 775. Todestag am 13. Juni

Antonius entstammte einer portugiesischen Adelsfamilie. Mit 16 Jahren wurde er Augustiner-Chorherr. 1220 trat er in den Franziskanerorden über. Franz von Assisi ernannte ihn zum ersten Theologen seines Ordens. Besonders seit dem 15. Jahrhundert wurde er in der Volksfrömmigkeit sehr verehrt. Dargestellt wird Antonius häufig mit Lilie und dem Jesuskind auf dem Arm. Sein Grab befindet sich zu Padua. Er gilt als Patron der Armen und Eheleute. Seine Heiligsprechung erfolgte bereits 1232, 1946 wurde er zum Kirchenlehrer erhoben.

200 Jahre Ende des Heiligen Römischen Reiches am 6. August

Heiliges Römisches Reich, später Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation war die offizielle Bezeichnung für das Reich, das sich 962 mit der Regentschaft von Otto I. aus dem karolingischen Ostfrankenreich herausbildete und bis 1806 bestand. Die Formel Imperium Romanum (Römisches Reich) gehörte bereits zum Kaisertitel Karls des Großen. Erst in der Zeit Kaiser Friedrichs I. tauchte 1157 der Zusatz Sacrum (Heilig) in der Kaisertitulatur auf.

Georg Wilhelm Friedrich Hegel, 175. Todestag

Der deutsche Philosoph Hegel, *27. 8. 1770 Stuttgart, †14. 11. 1831 Berlin, studierte in Tübingen u. a. zusammen mit F. Hölderlin und F. W. J. Schelling Philosophie, Philologie und Mathematik und nach dem Magisterexamen (1790) Theologie. 1816 bekam Hegel den Lehrstuhl in Heidelberg. 1818 wurde er nach Berlin berufen, wo er bis zu seinem Tod (an der Cholera) als Haupt einer einflussreichen Schule lehrte (Hegelianismus). Hegel ist der Systematiker des absoluten Idealismus und gilt als der einflussreichste deutsche Denker nach Kant.

X. Aus den Diözesen

1. Aus der Diözese Augsburg

Grundpfeiler einer modernen Verbandsarbeit

Bericht von der Jahresversammlung des Religionslehrerverbands KRGB

von **Sabine Nolte-Hartmann**

Die Jahresversammlung des KRGB für die Diözese Augsburg, die im Rahmen der Jahrestagung für Religionslehrkräfte an Gymnasien in Leitershofen durchgeführt wurde, stand heuer ganz im Zeichen der Neuwahlen zum Diözesanvorstand. Da die Vorsitzende Barbara Rauwolf sich aus persönlichen Gründen nicht mehr zur Wiederwahl stellte und der stellvertretende Vorsitzende Alois Hagele wegen seiner Verpflichtungen im Landesverband aus dem Diözesanvorstand ausscheiden wollte, wurde nun ein neues Vorstandsteam gewählt:

Neue Diözesanvorsitzende ist **Sabine Nolte-Hartmann**, bisher Schriftführerin (links i.B.), als Stellvertreterin gehört **Barbara Rauwolf** (rechts i.B.) weiter dem Diözesanvorstand an, ein neues Gesicht im Vorstand ist **Bernhard Baumann** (Mitte i.B.) als Schriftführer.

In einem Rückblick auf ihre Amtszeit betonte Barbara Rauwolf die Bedeutung verbandlichen Wirkens gerade vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Umbrüche unserer Zeit. Ausgehend von den konkreten Aufgaben und Aktivitäten, die die zurück liegenden fünf Jahre prägten, erläuterte sie drei „**Grundpfeiler**“ der Arbeit im Diözesanverband:

- Der Diözesanverband versteht sich zuerst als **Ansprechpartner** für die Kolleginnen und Kollegen. Damit eng verknüpft ist die **Vermittlung** von Informationen zwischen den Ebenen des Verbandes (Landes- und Bundesverband) selbst und vor allem die Pflege der Kontakte zu vielfältigen staatlichen, kirchlichen und gesellschaftlichen Institutionen. Mit besonderem Dank verwies Frau Rauwolf hierbei auf die allzeit vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit mit dem Schulreferat der Diözese.
- Angesichts der zahlreichen Problemfelder verfolgt der KRGB auf Landes- und Diözesanebene als Interessenvertretung seiner Mitglieder mit steter **Wachsamkeit** die aktuellen Entwicklungen. Es geht ihm darum, dass der RU den Stellenwert im schulischen Leben behält, der ihm zukommt und der ihm ein erfolgreiches Wirken für die Jugendlichen ermöglicht. Hier erwähnte Frau Rauwolf insbesondere die viel beachteten Stellungnahmen zur Einführung des G 8 und

stellte die Antwort von Kultusminister Schneider auf das jüngste Schreiben des Landesvorsitzenden vor.

Neben konstruktiver Kritik äußert sich Mitwirkung aber auch in der **konkreten Unterstützung** von Kolleginnen und Kollegen, z.B. durch praxisnahe Schulbücher und Materialien, deren Erarbeitung durch den Verband begleitet und teilweise mitgestaltet wird. Außerdem bringt der Verband eigene **Impulse bei umfassenden Aktionen und Projekten** ein – so geschehen z.B. beim Jahr der Bibel oder im Jahr der Berufung.

- Nicht zuletzt ist es Aufgabe des Verbandes durch eine effektive Öffentlichkeitsarbeit zu „**zeigen, wer wir sind**“ und so die Wahrnehmung des RU und seiner Lehrkräfte zu fördern. Das neu entwickelte Logo, das Assoziationen zu so symbolträchtigen Begriffen wie „Schiff“ oder „Zelt“ eröffnet, bildet hierfür ein gutes Beispiel.

Ein großes Anliegen war und bleibt die Förderung qualifizierten Nachwuchses durch gezielte Werbung für den Beruf des Religionslehrers / der Religionslehrerin, z.B. durch den alljährlichen Schnuppertag an der Universität Augsburg oder geeignetes Informationsmaterial.

Die genannten Schwerpunkte der Verbandsarbeit werden auch in den kommenden Jahren die Arbeit des Diözesanverbandes prägen. Gerade weil in der aktuellen Bildungsdiskussion die Schule auf allen Ebenen und in allen Bereichen als eine „schola semper reformanda“ wahrgenommen wird, bieten sich dem RU – trotz aller Herausforderungen – auch ungeahnte Chancen. Es gilt, das Profil des RU als besondere und unverzichtbare Verbindung allgemein bildender Inhalte, schülerorientierter Werte-Erziehung, breiter Methodenvielfalt und spezifischer Angebote (z.B. in der Schulpastoral oder in der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen) immer wieder und immer neu transparent zu machen. Schließlich muss im Spannungsfeld zwischen Reformeifer, Sparzwängen und Wirtschaftswünschen die Ausrichtung am Menschen entscheidend bleiben, am Menschen als Ebenbild Gottes in seiner Einmaligkeit und Würde!

2. Aus der Diözese Passau

Der KRGB-Diözesanverband Passau hat einen neuen Vorstand gewählt. Künftig stehen dem Verband als **1. Vorsitzender Rudolf Sponsel**, Passau, und als **2. Vorsitzender Dr. Rüdiger Rottko**, Wallersdorf, vor. Die Schriftführung übernimmt **Franz Solger**, Aldersbach.

Dem bisherigen 1. Diözesanvorsitzenden **Dr. Roland Feucht**, der für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung stand, sei herzlich gedankt für seinen klugen und engagierten Einsatz in der Diözesanverbandsführung.

3. Aus der Diözese Regensburg

❖ Neuwahlen:

Auch im KRGB-Diözesanverband Regensburg gab es Neuwahlen. Als 1. Diözesanvorsitzender wurde **Christian Kiermeier**, Pilsting, gewählt, als 2. Diözesanvorsitzende **Maria Fornoff**, Landau. Die Schriftführung betreut weiterhin **Eva Czinczoll**, Regensburg.

Den bisherigen Vorständen **Andreas Albert** und **Georg Glöbl**, die für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung standen, sei herzlich gedankt für ihre unermüdliche jahrelange Tätigkeit in der Diözesanverbandsführung.

❖ **Stellungnahme des KRGB zur Neuordnung des Laienapostolats im Bistum Regensburg**

In einem Schreiben an Diözesanbischof Dr. Gerhard Ludwig Müller hat der Landesvorsitzende Stellung genommen zu den Beschlüssen zur Neuordnung des Laienapostolats im Bistum Regensburg, die letztlich eine Entmündigung der Laienmitarbeit bedeuten. Die Vorgänge um die Alleinentscheidung des Bischofs und die Protestwelle, die sich daraus ergeben hat, wurden auch in der überregionalen Presse mit großer Aufmerksamkeit verfolgt.

Der Landesvorsitzende machte in seiner Erklärung deutlich, dass viele der Kolleginnen und Kollegen, die auch in ihren Heimatpfarreien aktiv in unterschiedlichen Funktionen tätig seien, die Abschaffung gewählter Laienräte als eine unerträgliche Beschneidung ihrer bisherigen Mitarbeitsmöglichkeiten empfinden würden. Dass es höchste Verunsicherungen auch bei den Religionslehrerinnen und Religionslehrern des Bistums Regensburg gäbe, ließe sich aus den Kontakten mit den Betroffenen nicht bestreiten. Zur Redlichkeit der Wahrnehmung gehöre es, davor nicht die Augen zu verschließen und „Schönrednern“ das Wort zu überlassen. Deshalb sei in Ehrlichkeit und Offenheit ein klares Wort des Widerspruchs gegen die Verfügungen bei der Neuordnung des Laienapostolats eingelegt.

Weiter heißt es in dem Schreiben des Landesvorsitzenden: „Lassen Sie uns doch nach all dem Unfrieden der letzten Wochen in unserem Bistum Regensburg diesen Kreislauf durchbrechen! Lassen Sie uns Zeichen der Versöhnung und des Bemühens um den friedlichen Umgang und der Verständigung setzen! Dazu gehört natürlich auch, dass der Andersdenkende, auf welcher Seite auch immer, menschlich ernst genommen wird in seinem Bemühen, das Gute und Richtige für die gemeinsame Kirche zu wollen. Setzen wir Initiativen des gemeinsamen Glaubens an die friedliche Übereinkunft.“

In einem Antwortschreiben, das Msgr. Domkapitular Johann Neumüller im Auftrag des Bischofs dem KRGB übersandte, wurde festgestellt, dass die Sorge des KRGB aufgrund der Berichterstattung in der Presse durchaus zu verstehen sei, das Vorgehen des Bischofs, das in Übereinstimmung mit den universalkirchlichen Normen geschehen würde, keinesfalls die Abschaffung der Mitwirkung der Laien in der Kirche zum Ziel und zur Folge habe.

XI. KRGB-Intern

1. Mitgliederdatei - Falsche Adressen

Haben Sie vor umzuziehen? - Ja? - Haben Sie dem KRGB schon Ihre neue Adresse mitgeteilt? - Nein? - Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Die nachstehende „Fahndungsliste“ ist mit nur zwei Namensnennungen recht klein geworden. Viele aufmerksame Leserinnen und Leser des Rundbriefes gaben Hinweise auf die „Vermissten“. Helfen Sie bitte weiterhin mit, „verlorene“ KRGB-Mitglieder wieder ausfindig zu machen.

**Grießinger, Thomas
Hanft, Christian**

**Nürnberg
Würzburg**

Schon seit längerer Zeit „vermisste“ Mitglieder:

**Erbacher, Klaus
Kleinhappl, Birgit
Kübert, Daniela
Schnabel, Britta
Wasmer, Brigitte**

**Schwabhausen
München
Prien
Lindau
Eichstätt**

Werbung neuer KRGB-Mitglieder

Im Jahre 2005 entschieden sich 13 Kolleginnen und Kollegen neu für die Mitgliedschaft im KRGB. Im Vorjahr 2004 hatten wir noch 22, im Jahr 2003 46 Mitglieder neu gewonnen.

Insbesondere sei jenen Kolleginnen und Kollegen gedankt, die werbend auf die Möglichkeit der KRGB-Verbandsmitgliedschaft hinweisen. Der Verband ist unbedingt auf diesen Einsatz angewiesen um seine Mitgliederstärke in einer Zeit vermehrter Pensionierungen halten zu können.

2. Beitragszahlung

Mit Beginn des Jahres 2006 erfolgt der Beitragseinzug für das neue Jahr. (Ein Dank ergeht an alle Kolleginnen und Kollegen, die dem KRGB eine Einzugsermächtigung überlassen haben!)

Die gültigen Beitragssätze:

Für alle Mitglieder grundsätzlich: **► Euro 15,00**

Für Referendare / Referendarinnen,
Nebenamtliche und Ordensleute: **► Euro 6,00**

(Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand sind, wenn sie es wünschen, vom Beitrag befreit. Wir bitten jedoch um eine formlose Mitteilung.)

Beitragseinzug:

Etliche Einzüge werden leider immer wieder zurückgewiesen – pro „missglücktem“ Einzugsversuch macht das für den Verband Unkosten von 4,00 Euro aus. Bedenken Sie dies bitte!

Haben Sie eine neue Kontoverbindung? – Ja? - Haben Sie dem KRGB diese Veränderung schon mitgeteilt? – Nein? – Dann holen Sie dies bitte bald nach!

Falls Sie keine Einzugsermächtigung erteilt haben, überweisen Sie bitte den für Sie gültigen Beitrag in den nächsten Wochen! Das Verbandskonto finden Sie auf dem Titelblatt.

3. Termine

- ✓ Die Diözesanvorsitzenden sind zur **Mitgliederversammlung des Bundesverbandes** vom **17.-19. März 2006** nach Speyer gerufen.
- ✓ Die **Landesverbandskonferenz des Jahres 2006** findet am **Samstag, den 25. März 2006** in München statt.

XII. Personalia

Totentafel

Als verstorben wurden gemeldet

Max Hirsch

Alois Kranzfelder

Wörnsmühl

Dinkelscherben

Albert Schuster
Andreas Sniehotta
Konrad Wegner
Anton Zeißner

Nürnberg
Bamberg
Erlangen
Schweinfurt

REQUIESCANT IN PACE

2. Aus dem aktiven Dienst ausgeschieden

Dr. Leo Hermanutz beendet berufliche Laufbahn

In einer Feierstunde wurde Ende November 2005 Dr. Leo Hermanutz aus dem aktiven Dienst verabschiedet. Dr. Hermanutz, Oberstudiendirektor i.K., leitete bis dahin die Hauptabteilung II des Erzbischöflichen Schulreferats München und Freising, zuständig für die Realschulen, Gymnasien, Beruflichen Schulen und für die Schul- und Hochschulpastoral.

Dr. Hermanutz ist sicher nicht nur seinen Diözesanen in der Erzdiözese München und Freising wohl bekannt. Er war als interessiertes und engagiertes KRGB-Mitglied auch immer anzutreffen bei den Bayern weit ausgerichteten Verbandstagen und KRGB-Mitgliederversammlungen.

In seinen frühen Berufs Jahren hat der gebürtige und „überzeugte“ Schwabe in der Ideenschmiede für den Religionsunterricht, dem Religionspädagogischen Zentrum in Bayern, angesiedelt in München, seine Spuren gelegt, die bis heute wirksam sind, - erkannte man doch schon in den 80er Jahren, dass der Religionsunterricht als ordentliches Unterrichtsfach in der modernen Schule auf der Höhe der Zeit sein musste.

Ab 1988 wechselte Dr. Hermanutz in die Hauptabteilung II des Schulreferats und wurde deren höchst einsatzfreudiger Leiter und damit hartnäckiger Kämpfer für den Religionsunterricht und dessen Anliegen. Die Kolleginnen und Kollegen schätzten ihn bei seinen Unterrichtsbesuchen vor Ort als ihren kundigen Berater, der immer freundlich war, zuweilen auch als ihren Anwalt, der die Stellung des Religionsunterrichts mit zu verteidigen wusste, ebenso immer offen für neue Ideen und Entwicklungen.

Wie zu erfahren ist, wird Dr. Hermanutz auch in seiner künftigen Zeit nicht unbedingt nur Gemütlichkeit und Ruhe haben wollen, er versucht vielmehr sich im Ruhestand auch verstärkt sportlichen Aktivitäten zu widmen, was bisher nur bedingt möglich gewesen ist.

Die Mitglieder des KRGB danken Dr. Hermanutz für seinen lebenslangen solidarischen Einsatz und hoffen auf Begegnungen auch in den weiteren Jahren.

3. Die Mitglieder des KRGB gratulieren

Hohe Auszeichnung für Prof. Dr. Walter Eykmann, MdL

Berichteten wir in der letzten Ausgabe des KRGB-Rundbriefes davon, dass Prof. Dr. Walter Eykmann mit der päpstlichen Auszeichnung „Komtur des päpstlichen Silvesterordens“ geehrt worden ist, so konnte er nun eine weitere Belobigung entgegennehmen: Der Bundespräsident verlieh ihm das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Wir kennen unser Verbandsmitglied Prof. Eykmann als Vorsitzenden des Landtagsausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes und wissen, dass er mit seiner Energie und seinem Einfluss die bayerische Beamtenpolitik für die Kolleginnen und Kollegen verlässlich und gesichert zu gestalten und mitzuverantworten weiß. Sein warnender Ruf war auch lautstark zu vernehmen, als es um die Einführung des achtstufigen Gymnasiums ging und jüngst, als die Nachricht kund wurde, der Freistaat Bayern wolle die Zuschüsse für die Erwachsenenbildung völlig streichen.

Die Mitglieder des KRGB gratulieren herzlich zu der hohen Auszeichnung.

Dr. Roland Feucht zum Schulleiter ernannt

In bester Bekanntschaft ist uns Dr. Feucht als KRGB-Diözesanvorsitzender im Bistum Passau bis zum Sommer 2005. Zum Beginn des Schuljahres 2005/06 wurde er nun zum Schulleiter des Maristengymnasiums Fürstzell bestellt. Die Kolleginnen und Kollegen im KRGB gratulieren zu dieser Berufung und wünschen für die neuen dienstlichen Aufgaben eine gute Hand in allen Entscheidungen.

XIII. Die „Letzten Seiten“

DOLMETSCHER IN BABYLON

oder

WAS UNSERE SPRACHE SO ALLES AUSHALTEN MUSS

„Die Teilnahme am Weltjugendtag wurde angedacht.“ So stand es beeindruckend im Protokoll einer Dienstbesprechung. Da an diesem Thema nicht nachhaltig und achtsam genug weitergedacht wurde, musste man später nachbessern, um es letztendlich abarbeiten zu können. Manche konnten den Vorgang nicht nachvollziehen, weil der Nukleus des Problems vernachlässigt worden war. So konnten sie sich auch nicht voll einbringen und verlangten eine bessere Fokussierung, schließlich wollten sich die meisten die Option auf eine Umentscheidung offen halten. Einigen schien die Lösung nicht kompatibel, weil sie sich als Primärinformanten nur partiell identifizieren konnten und an ein Ausdiskutieren nicht zu denken war. Es blieb zweifelhaft, ob und wie das alles implantiert werden konnte. Alle wollten zwar echt irgendwie etwas ändern, konnten sich in der Diskussion aber nicht rechtzeitig positionieren, was für alle letztendlich zum Schluss führte: Wir müssen in der Kirche effektiver kommunizieren – und zwar von oben nach unten und von unten nach oben -, damit das Problem, zu oft hinterfragt, nicht lösungsoffen in der Zugluft des Raumes stehen bleibt, was Jüngere als irgendwie echt total beknackt empfinden mussten – logo – sag ich mal. Mit einer suboptimalen Lösung konnte man sich nicht publik machen.

Die Sprache im Leerlauf sucht sich ihre eigenen Wege nach dem Motto: Was läuft, das läuft. Jede Rede folgt diesem Gesetz – ob Predigt oder Vortrag, small talk oder Klatsch. „Es redet.“ Wenn Helmut Kohl zu reden begann, verfielen die Zuhörer in leichtes Dösen mit der Grundmelodie: Das haste doch schon irgendwie irgendwo irgendwann gehört. Wenn das Kabarett mit spitzer Zunge solches inhaltsschwaches Gerede nachahmend auf die Schippe nimmt, lachen wir darüber – es sind ja die anderen, die so daherreden.

„Was drauf steht, muss drinnen sein.“ Dieser alte Anspruch an die Werbung gilt nur noch begrenzt. Die Sophisten, die Gegner des Sokrates, entfernten die Bezeichnungen von den Begriffen und klebten neue Bezeichnungen drauf. Nun bezeichneten Bezeichnungen nicht mehr das Bezeichnete, nun war der Begriff nur noch ein „flatus vocis“, ein Etikett, der Beliebigkeit und der Manipulation preisgegeben. Mit dem neuen Etikett aber verkam der Inhalt.

In der Zeit vor Wahlen haben Etikettenschwindler Hochkonjunktur. Zum wiederholten Mal hat sich die alte SED umetikettiert. Schamlos gehen Gysi und Lafontaine auf Stimmenjagd am linken und rechten Rand der Parteien. An die Regierung kommen sie nicht, aber ins Parlament. Und dort winken Diäten und das Mikrophon zur weiteren Verdummung der Menschen. Die Spitzenkandidaten haben sich aus der Verantwortung gestohlen und das Schiff verlassen, als es für sie brenzlich wurde. Und jetzt buhlen sie aufs neue um diese Verantwortung – schamlos - von Einsicht oder Reue keine Spur.

Sprache muss Dummheit entlarven, sie muss Gedankenlosigkeit bloßstellen und der Oberflächlichkeit den Kampf ansagen. Im genauen Hinhören und Hinsehen müssen die Wortverdreher gestellt werden, muss die Sprache geschützt und verteidigt werden. Der geistliche Kampf um das WORT muss geführt werden - mit Degen oder Florett – zu allererst von denen, denen der DIENST AM WORT aufgetragen ist. Denn mit dem Verderb des Wortes beginnt die Verwahrlosung des Menschen. Den Rednern aufs Maul schauen – ja; besser noch: Hinter die Prothese schauen und eine Wurzelbehandlung nicht scheuen, wenn Ver - Fäulnis droht.

Knoll-Wuerzburg@t-online.de